



Kontaktperson: Wolfgang Wildisen
Abteilung: Raumplanung, Bau und Umwelt
Telefon direkt: 061 426 10 63
E-Mail: wolfgang.wildisen@bottmingen.bl.ch

Bottmingen, April 2018/lspa

Leitlinien Gemeindeentwicklung

1. Herausforderungen – Was kommt auf die Gemeinde Bottmingen zu?

Die Bevölkerung in der Schweiz wächst, unter anderem aufgrund der Zuwanderung. Die Menschen werden heute immer älter. Dadurch verändert sich die Zusammensetzung unserer Gesellschaft. Zudem nimmt die Mobilität stetig zu und auch unser Mobilitätsverhalten wird sich verändern. Die Menschen in der Schweiz brauchen immer mehr Raum zum Wohnen, Leben und Arbeiten. Der Verbrauch von natürlichen Ressourcen, insbesondere von Energie, steigt. Und die Digitalisierung hat unseren Alltag erreicht.

Von all diesen Entwicklungen und Veränderungen sind die Schweizer Agglomerationsgemeinden stark betroffen und stellen diese vor grosse Herausforderungen. Bottmingen gehört auch zu diesen Gemeinden. Ihre sieben spezifischen Herausforderungen sind in der Folge erläutert.

Herausforderung 1 (H1) „Bevölkerung wächst, Altersdurchschnitt verändert sich“

Bottmingen wird wachsen, voraussichtlich um ca. 9 Prozent (von heute 6'600 auf ca. 7'200 Personen im Jahr 2033). Diese Einschätzung deckt sich mit den Wachstumsprognosen, die der Kanton Basel-Landschaft kommuniziert und von denen auch im „Raumkonzept Leimental“ ausgegangen wird. Die Herausforderung besteht darin, wie die Gemeinde mit diesem Wachstum räumlich umgeht (z. B. Wohnraum bereitstellen, Infrastrukturen anpassen), dies im Rahmen ihrer begrenzten Steuerungsmöglichkeiten.

Die Anzahl Arbeitsplätze wird weniger stark wachsen, da die dafür notwendigen Arbeitsplatzgebiete in Bottmingen fehlen bzw. die entsprechenden raumplanerischen Voraussetzungen nicht gegeben sind (z. B. Gewerbe-Zonen). In den letzten Jahren wurden zudem Gewerbebezonen in Wohnzonen umgewandelt. Dieser Trend wird auch in naher Zukunft noch weiter anhalten.

Die durchschnittliche Lebenserwartung der Menschen steigt. Der demografische Wandel erreicht nun auch Bottmingen. Er stellt die Gemeinden vor neue Herausforderungen, so zum Beispiel punkto Raumangebot (Wohnen). Das Zusammenleben zwischen Jung und Alt ist eine grosse Herausforderung, die auf die Gemeinde zukommt.

Herausforderung 2 (H2) „Innere Entwicklung – Gebot der Stunde“

Als Folge der eidgenössischen Volksabstimmung im Jahr 2013 hat der Bund das Raumplanungsgesetz angepasst, so dass die Gemeinden heute vermehrt haushälterisch mit dem Boden umgehen müssen; dies bedeutet, kein weiteres Bauland einzonen zu dürfen und deshalb das bestehende Siedlungsgebiet nach innen entwickeln müssen. Die Herausforderung ist, die innere räumliche Entwicklung für die Bevölkerung und die Betroffenen in einer ausgewogenen Qualität zu gestalten.

Herausforderung 3 (H3) „Mobilität nimmt zu“

Allgemein wird eine Zunahme der Mobilität für die Gesellschaft prognostiziert. In den vergangenen Jahren ist insbesondere der motorisierte Individualverkehr in Bottmingen gestiegen (z. B. 1995 – 2015 Baselstrasse +16 %, Bruderholzstrasse +20 %, Therwilerstrasse +14 %).

Gemäss Raumkonzept „Leimental“ wird nicht nur eine Verkehrszunahme in der Talsohle erwartet, dies aufgrund des stärkeren Bevölkerungswachstums in den umliegenden Gemeinden (z. B.

Oberwil, Therwil), sondern auch die Parkierungssituation könnte sich verschärfen. Die grossen Verkehrsachsen, die durch den ehemaligen Dorfkern führen, zerschneiden das Dorf in vier Teile. Der Einflussbereich der Gemeinde punkto Verkehrswachstum ist beschränkt, denn die Hauptdurchgangsstrassen sind in der Obhut des Kantons.

Herausforderung 4 (H4) „Nutzungsdruck auf Landschafts- und Erholungsräume sowie auf Areale mit öffentlichen Nutzungen steigt“

Die Landschaft muss vielfältige Nutzungsansprüche erfüllen. Neben der landwirtschaftlichen Nutzung sind es die unterschiedlichsten Erholungsansprüche (Fussgänger/-innen, Wanderer/-innen, Jogger/-innen, Hundehalter/-innen, Biker/-innen, Reiter/-innen etc.) sowie die ökologischen (Naturschutz) und die landschaftlichen Ansprüche (Landschaftsschutzzone), die nebeneinander bestehen müssen. Die Herausforderung besteht darin, diese unterschiedlichen Nutzungsansprüche in verträglichem Masse aufeinander abzustimmen.

Durch die Verknappung der Baulandreserven steigt auch der Druck auf die Areale mit öffentlichen Nutzungen (Zonen für öffentliche Anlagen und Werke wie z. B. in der Löchlimatt). Bei den öffentlichen Nutzungen stellt sich für die Gemeinde die Aufgabe, den künftigen Bedarf an öffentlichen Zonen richtig einzuschätzen.

Herausforderung 5 (H5) „Druck auf Energieressourcen steigt“

Die vom Stimmvolk beschlossene Energiewende (auf eidgenössischer Ebene im Jahr 2015) bedeutet, dass künftig bis im Jahr 2030 bestimmte ehrgeizige Zielwerte zu erreichen sind. Diese Vorgaben stellen die Gemeinden vor grosse Herausforderungen. Zudem steigt der Energieverbrauch ständig an. Demzufolge muss die Gemeinde auch hier zu folgenden Bereichen Antworten finden:

- Energiebedarf minimieren,
- erneuerbare Energien einsetzen,
- Wärmerückgewinnung,
- Abwärme nutzen.

Herausforderung 6 (H6) „Identifikation mit Bottmingen nimmt ab“

Schweizweit wird beobachtet, dass sich die Bevölkerung und insbesondere junge Menschen immer weniger mit dem Wohnort identifizieren. Die erhöhte Mobilität bewirkt, dass viele Menschen als Pendelnde täglich weite Distanzen zwischen ihrem Arbeits- und Wohnort bewältigen oder beruflich oftmals im Ausland tätig sind. So fühlen sie sich nicht mehr an einen einzigen Ort gebunden. Ihre Identifikation mit dem eigenen Wohnort nimmt stetig ab. Dies zeigt sich zum Beispiel darin, dass sich Menschen weniger in Vereinen oder Kommissionen engagieren. Auch der Trend zur Individualisierung der Gesellschaft führt dazu, dass der Gemeinschaftssinn geschwächt wird.

Herausforderung 7 (H7) „Der Dorfkern verändert sich“

Besonders im Dorfkern¹ sind die Auswirkungen aufgrund des Strukturwandels (z. B. Verschiebung der Kaufkraft in periphere Shopping-Malls wie z. B. in Oberwil) und aufgrund der Veränderungen im Konsumverhalten (z. B. immer mehr Anbieter im Internet) spürbar. Gemäss Information der Post wird die Poststelle und das Dienstleistungsangebot einer Überprüfung unterzogen. Heute gibt es verschiedene Parkierungsmöglichkeiten im Dorfkern von Bottmingen, doch fehlen oftmals die Parkplätze am „richtigen“ Ort, zum Beispiel direkt vor den Läden.

Es ist aber auch ein klarer Gegentrend wahrnehmbar: Immer mehr Menschen wollen wieder lokal produzierte Produkte vor Ort kaufen können. Dorf-Märkte, wo ebenfalls lokale Spezialitäten angeboten werden und der persönliche Kontakt im Vordergrund steht, sind wieder „en vogue“. Bottmingen hat selber bereits einen Wochenmarkt.

¹ Gebiet rund um den Verkehrskreisel bei der Therwilerstrasse / Bruderholzstrasse bis zum Schloss Bottmingen

Positiv ist zudem die aktuelle Entwicklung im Dorfkern: Die Bäckerei „Streuli“ ist seit November wieder offen, das Restaurant „Station“ wird bald aufgefrischt und von einem neuen Pächter weitergeführt. In das Restaurant „Sonne“ kehrt neues Leben ein. Die Herausforderung ist, dass diese Angebote im Dorfzentrum erhalten bleiben.

Heute ist der Dorfkern in verschiedene kleinere Räume unterteilt, die alle Zentrumsfunktionen haben, so wie z. B. die ÖV-Haltestelle „Bottminger Schloss“ mit der Poststelle und Bibliothek, die Gemeindeverwaltung mit verschiedenen Dienstleistungsangeboten für die Einwohner/-innen oder das Mibo-Areal mit einem Restaurant und Einkaufsmöglichkeiten. Die Herausforderung ist, diese Teilräume gezielt wieder miteinander zu verbinden, so dass der Dorfkern wieder als Gesamttraum wahrnehmbar wird.

2. Leitlinien – Wie geht die Gemeinde mit den Herausforderungen um?

Leitlinie 1 „Angemessen auf Bevölkerungswachstum reagieren“

«Auf Basis des erwarteten Wachstums der Bevölkerung (ca. 9 Prozent innerhalb der nächsten 15 Jahre) nehmen wir im Rahmen unserer Möglichkeiten Einfluss und schaffen die Voraussetzungen, angemessen auf dieses Wachstum reagieren zu können. Ein über das erwartete Wachstum der Bevölkerung Hinausgehendes fördern wir nicht.»

Bezug zu Herausforderung	Mögliches Beispiel
H1 Bevölkerungswachstum	– Um- und Aufzonungen von Gebieten in der Talsohle, z. B. von Zonen für öffentliche Anlagen oder Gewerbeflächen

Leitlinie 2 „In der Talsohle nach innen entwickeln“

«Wir wollen an den gut erschlossenen Lagen im Talboden und an den unteren Talflanken eine siedlungsverträgliche innere Entwicklung erreichen.»

«An den oberen Talflanken und auf den Plateaus wollen wir keine Aufzonierungen. Die räumliche Entwicklung soll im heute bestehenden gesetzlichen Rahmen (heutiger Zonenplan) möglich sein.»

«Die innere Siedlungsentwicklung soll qualitativ hochwertig, ökologisch nachhaltig und mit attraktiven Freiräumen erfolgen.»

Bezug zu Herausforderungen	Mögliche Beispiele
H1 Bevölkerungswachstum H2 Innere Entwicklung	– Wohnprojekte für Familien und ältere Menschen fördern – Ansprechendes Angebot an Aufenthalts- und Freiflächen (z. B. Dorfplatz, Fusswegverbindungen) schaffen.

Leitlinie 3 „Mobilität siedlungsverträglich gestalten“

«Wir gestalten den gesamten Verkehrsfluss siedlungsverträglich, wir fördern den Langsamverkehr (z. B. Fussgänger/-innen oder Velofahrende) und setzen uns für den Ausbau des ÖV-Netzes ein. Ein grosser Teil der Mobilitätszunahme soll wie bisher über den ÖV aufgefangen werden.»

«Wir fördern raumplanerische und gestalterische Lösungen, welche die heutigen Strukturen überwinden können, insbesondere für den Dorfkern. Dabei stehen einfache Massnahmen zur Vernetzung im Vordergrund. Generell ist es uns ein grosses Anliegen, dass sichere Verkehrswege für alle angeboten werden können.»

Bezug zu Herausforderungen

H1 Bevölkerungswachstum
H2 Innere Entwicklung
H3 Zunahme Mobilität

Mögliche Beispiele

- Wohnquartiere mit dem Ortskern und den ÖV-Haltstellen durch attraktive Fuss- und Velowege verbinden
- An gut frequentierten Orten bietet die Gemeinde Parkplätze für E-Cars an.

Leitlinie 4 „Ansprüche an Landschaft und öffentliche Areale abstimmen“

«Wir stimmen die landwirtschaftlichen Ansprüche mit den Nutzungen der Naherholung und der Ökologie (Naturschutz) ab.»

«Die Zonen für öffentliche Aufgaben stimmen wir auf die langfristige, wachstumsbedingte Siedlungsansprüche und -entwicklung ab.»

Bezug zu Herausforderungen

H1 Bevölkerungswachstum
H2 Innere Entwicklung
H4 Druck auf Landschafts- und Erholungsraum
H6 Abnehmende Identifikation
H7 Konsumverhalten

Mögliche Beispiele

- Zonen in der Löchlimatt bereinigen
- Bedarf an Sport- und Spielanlagen überprüfen

Leitlinie 5 „Nachhaltige Energiepolitik umsetzen“

«Wir setzen unsere Energiekonzepte um und streben damit eine nachhaltige kommunale Energiepolitik an, die den gesetzlichen Vorgaben von Bund und Kanton entspricht.»

«Wir reduzieren den Energieverbrauch der gemeindeeigenen Gebäude und fördern den Einsatz von erneuerbaren Energien.»

Bezug zu Herausforderung

H5 Ressourcen

Mögliches Beispiel

- Die Wärmeverbund Bottmingen AG auf erneuerbare Energien umstellen

Leitlinie 6 „Identifikation fördern und Dialog stärken“

«Die Menschen sollen sich wieder stärker mit Bottmingen und dem Leben im Dorf identifizieren. Deshalb unterstützen wir Aktivitäten, welche die Einwohner/-innen zusammenbringen, so dass sie sich miteinander vernetzen und zu einem aktiven, geselligen Dorfleben beitragen.»

«Wir pflegen einen regelmässigen Dialog mit der Bevölkerung und wollen über einen offenen und transparenten Austausch für wichtige Themen und Gemeindebelange sensibilisieren und dabei auf ihre Anliegen eingehen. Auf diese Weise wollen wir zudem erreichen, dass die Menschen sich wieder stärker mit der Gemeinde identifizieren.»

Bezug zu Herausforderung	Mögliches Beispiel
H6 Abnehmende Identifikation	– Öffentliche Veranstaltungen wie am 31. Mai 2018

Leitlinie 7 „Dorfkern beleben“

«Wir wollen den Dorfkern als Zentrum stärken und beleben und hier einen Ort der Identifikation schaffen, an dem sich die Menschen orientieren. Dies, indem wir beim grossen Verkehrskreisel den dort vorhandenen städtebaulichen Charakter mit Aufwertungsmassnahmen akzentuieren. Gleichzeitig wollen wir den dörflichen Charakter des Dorfkerne stärken, indem wir einzelne erhaltenswürdige Gebäudegruppen in Szene setzen. Schliesslich wollen wir das Schloss als wichtigen Identifikationsort wieder stärker an den Dorfkern anbinden und besser integrieren.»

«Wir streben an, den heute fragmentierten Dorfkerne mit verschiedenen Teilräumen zu stärken und führen die heute bestehenden Zentren (Dorfkerne und Coop-Zentrum Wuhrmatt) wieder zusammen.»

«Den Dorfkerne sehen wir künftig als Ort, wo wir uns alle gerne begegnen, treffen und aufhalten und kleinere/spezielle Einkäufe tätigen möchten. Dafür schaffen wir im Rahmen der Möglichkeiten der Gemeinde die Voraussetzungen, z. B. durch gestalterische Massnahmen.»

«Wir nutzen die Chancen, die sich aktuell im Dorfkerne bieten, und wollen hier den Fortbestand und die Neuansiedlung von Gewerbe und privaten Dienstleistungserbringern unterstützen und Rahmenbedingungen schaffen, damit weitere attraktive, publikumswirksame Angebote Platz finden.»

Bezug zu Herausforderungen	Mögliche Beispiele
H6 Abnehmende Identifikation H7 Veränderung Konsumverhalten	<ul style="list-style-type: none"> – Durchgängiger Zentrumsbereich von der Gemeindeverwaltung bis zum Schloss entwickeln, Wegverbindungen ausbauen – Multifunktionaler Platz als Ort der Begegnung für Jung und Alt (Dorfplatz), der zufällige Kontakte ermöglicht (mit Spiel- und Bewegungselementen für Kinder und Erwachsene), eine Gestaltung mit Grün- sowie Verweilbereichen bietet, mit allen Mobilitätsträgern gut erreichbar ist und wo kein Konsumzwang herrscht – Verbindungsweg zw. ehem. Dorfzentrum und Coop-Zentrum aufwerten, z. B. mit Bänken. – Verbindungs-/Sichtachse zum Schloss Bottmingen stärken

Leitlinie 8 „Wohnraum im Dorfkern für ältere Menschen schaffen“

«Wir sehen im Dorfkern die Möglichkeit, die Förderung von Wohnraum für ältere Menschen zu unterstützen. Dank der kurzen Wege und dem guten Angebot (ÖV-Erschliessung, Bäckerei, Poststelle etc.) sind die Voraussetzungen für Wohnungen für diese Zielgruppe im Dorfkern ideal. Zudem wollen wir im Dorfkern Begegnungsorte für Jung und Alt schaffen, um Generationen zusammenzubringen.»

Bezug zu Herausforderung**Mögliches Beispiel**

H1 Bevölkerungswachstum

- Angebote für Alterswohnen bei neuen Projektvorhaben prüfen, insb. auf gemeindeeigenen Grundstücken
-